

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 269 (1996)

Artikel: Der sibeazgisch Geburtstag
Autor: Simon, Senta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der sibezgisch Geburtstag

«Jez hör mer äntlech mit däm Geburtstagsgschtürm uf!» isch Godi em Bethli, syr Frou, über ds Muu gfahre, «das verleidet mer afe zdräck u macht mi ganz tubetänzig!» «Godi, tue di nid versündige!» het druf Bethli scho chly mitere lütterere Schtimm as's eigetlech het wöue, glamentierte, «es wäre vüu froh, sie chönnte der Sibezgisch fyre, u wenn es sich de no grad ufene Sundi preicht, wie bi dir. Wär mues zletscht wider luege u die Sach i d Finger näh, wär anders aus i? Gäb's kes Feschtl, wär's glych nid rächt u tät'sch mer amänd nachär no vürha, mi frog dr nüt derno. Ne-nei, du weisch doch ganz genau, dass öppis mues arrangschiert wärde u je ender dass me derhinger geit, je besser.»

Godi het nid vüu do druf gwusst z säge, es het ihm wie gäng chly d Schproch verschlage. «I weis jo, dass i im Meie sibezgi werde», het er dänkt, «aber dass me do sones Gschys und es Gheie mues drusmake!» Jez isch Horner gsi, aber scho vor der Wienecht het das Bethli aubeneinisch dä Geburtstag wöue uf ds Tapet bringe, de het er's gäng no chönne gschweige. Nächst isch es du dür d Wienechtsvorbeitige u d Feschttage dervo abcho. Aber jez, wo dä Tag afe chly nöcher grückt isch, het ds schlöscht Ablänkigsmanöve Bethlis Gedanke nid ufenes anders Droom greiset.

«Was schtudiertsch?» het jez Bethli sys Siniere ungerbroche, «bisch jez öppe i ds reine cho, wär mer aus wei ylade? Sä, do hesch grad Chuguschryber u Papyr, süsch fladderet's dr wider zum Hirni us.» «Mira», het Godi gmmurmlet, obschon's ihm zwider isch gsi und er tuusigmou lieber im Chäuer ung öppis gchnoperet hätt aus Bethlis Befähle nochecho. «I go ungerdesse schnäu i d Chuchi go d Rüebli rüschte, mach de, dass's weisch, wenn i umechume», het's gmeint und isch verschwunde.

Godi het ds Gfüeu gha, jez syg de afe gnue Höi abe, eso löi er sich de doch nid lo

tschumple. Är het d Zytig gno und afoh läse. Gly isch er so vertieft gsi dri, dass er syner Pflichte ganz vergässe het und ufgjuckt isch, aus hätt ne es Wäschpi gschoche, wo Bethli vou Gwunger im Türrahme gschtangen isch. «U jez?» het's gschpanyflet, «hesch ächt Turi u Liseli ou uf der Lische?» Öppis vo «no nid rächt gwusst» u «no gar nid derzuecho» het Godi vürebröösnet, ei Arm über sy verplämpeleti Arbeit gha u ghofft, Bethli göng uf e Lym. Das het d Lunte groche: «Du bisch mer no eine! Du verzösch e schöne Minggis!» het's enttüscht grüeft, u jez het sech bi Godin doch bau chly ds schlächte Gwüsse gmäudet. «Tue di doch nid so ergöschttere, wäge däm wei mer nid händle», het er zu Bethli gmeint, «am beschte mache mer's doch zsäme. Aber nid jez, erscht wemer de z Mittag gha hei, de geit's de vonimsäuber, as jez mit läarem Mage.» Das het Bethli no gradeinisch begriffe u nid gmerkt, dass es ou e männlechi Schluauheit git, nid numen e wyblechi.

Godi het probiert, die Sach usezschtüdele. «Mi cha nie wüsse, was em Nomittag aus passiert», het er dänkt, «bis denn cha no mängi Muus ines anders Loch schlüüffe. Vilicht chunnt d Frou Hürzeler zu Bethli cho tampe, de gieng i de sider go louffe. Amänd würd i no Kari begagne u de wär's gang u gäb, dass mer ir <Sunne> zueche hätte für nes Schöppli z gnämige.» Item, Godi het dä Nomittag scho i de rosigschte Farbe gseh. Drum het er noch am Ässe grossartig ds Abtröchnitüechli umenanggschlingget und em Bethli ghuuffe, was de gar nid säubverschändlech isch gsi. Aber er het sech wider einisch vo der beschte Sitte wöue zeige, u ringer hätt me die verlorne Pünkt nid wider chönne zsämeramisiere.

Noch em Mittagsschlöfli het Bethli nümmlang zögeret: «Jetzt wei mer schlöinigscht derhinger, süsch isch de dä Geburtstag plötzlech

vor der Türe u mir schtö do wie der Esu am Bär», het's gräsoniert. Godi het's gschine, das syg chly es verfäuts Bischpiu. Verzwyllet het er glost, ob me nid Schritt ghöri u's im nöchschte Momänt lütti, aber nüt isch passiert, nid emou e Flöige isch umegsuuret, wore Bethli hätt chönne nocheschpringe, wüu's die Vycher so uf der Latte gha het. Nei, es het sech scho gsädlet gha und ihn fixiert, er hätt's nüm chönnen abschüssele. «Das jez das um ds Verode mues erzwängt si», het Godi scho z vorderschtvore gha, aber's no im letzschte Momänt abegschlückt. So het er ds Bethli doch nid wöue vertöibe, er isch im Grund gno e Guetmüetige gsi u het sys Bethli gärn gha. «Schryb afe zersch üser zue Bueben uf mit Ching u Chegu», het's i däm Momänt d Zügu a sech grisse, «dass die derby si, isch jo klar. Aber em Res (das isch es Grossching gsi) sys Schätzeli lade mer nid y, obschon mer ds Dorigseit het, si hocki gsotten u brote zsäme, schliesslech wüsse mer nid, öb's de würklech öppis drus git.» «U wenn er nid ohni sys Meitschi wott cho?» het Godi gwagt z muule. «Mira, de söu er's haut lo sy, wäge däm gheit d Wäut nid um, u wenn's ihm nid passt, chöi mir nüt derfür», het Bethli umeghöische. Godi het gäge die Logik nid gwusst azkämpfe. «As nöchschts chunnt dank ds Anna a d Reie, du wirsch dy Schweschter wou wöue derbyha, natürlech mit em Fritz zsäme – ds Miggi hätte mer bau vergässe, schryb's uf, u de vo myr Sitte Turi u Liseli, die wärde ou ds Rächt ha z cho ...», so isch em Bethli sys Muu gloffe, mi hätt nid miteme Hammer derzwüsche chönne.

Godi isch fasch zungerobsi worde, es het ne düinkt, mi chönnt meine, äs heig Geburtstag, nid är, aber er het sich ghüetet, das lutt z säge. «Mir sötte doch zersch afe wüsse, wo mer wei ds Ässe ha», isch ihm z Sinn cho, «ob deheime oder usswärts.» Das het Bethli yglüchtet. «Deheime chönnte mer's guet mache», isch's i ds Elemänt cho, «ds Dori chiem cho häuffe und i choche so gärn. Denn blüejt's i üsem Gärtli grad schön: ds Fliderböimli, d Schwärtlilie u mängs anders, i hätt Blueme's gnue zum Dekoriere!» «Jo pfyffedecku! u der anger Tag wär'sch amne Rumpf», het Godi guetmeint umegä und isch plötzlech energisch worde: «Mir gö i <Schtärne>» – «De chasch de meh aus eis Hunderternötli vürenäh», het me Bethli no ghört, äs isch nämlech ender zsämehäbig gsi – «mir gö i <Schtärne>, a däm Tag wird nid gschmürzelet u dermit baschta!» Bethli het no chly probiert z choudere, aber es isch ihm nid guet glunge, wüu's gwusst het, dass Godi im Rächt isch.

Scho morndrischt isch ds Bethli i d Papeterie Bohnebluescht go Chärtli chouffe, es het



Arktische Landschaft im Berner Oberland
Unser Bild zeigt Treibeis im Totensee auf der Grimsel-Passhöhe.
(Foto: Fritz Lörtscher, Bern)

gfunge, es syg nöbler, die Gescht schriftlech ufzbiere u sonen Yladig miteme Blüemli vordruffe gsei gar bsungers amächelich us. «U de sött de Godi die Chärtli säuber schrybe», het's gsinnen, wo's scho wider uf em Heiwäg isch gsi. «Bis de dä so wyt isch, mues ne äuwä nones paarmou schtüpfe! Sicher wird er mi froge, was er söu für ne Schpruch mache. Vilicht <wir laden Euch herzlich ein zu meiner Geburtstagsfeier ...> nei, das wär z gewöhnlech, öppis Grymts miech sech guet, aber was – was?» Scho si em Bethli Wörter u Sätz im Chopf umetroolet, es wär no bau übere Trottuarrand gschtüuperet u het sech im letschte Momänt dür nes Balangsiermanöver chönne rette. Aber bis es deheime isch gsi, hei sech doch zwo Zile i sym Hirni so häb-chläb feschtgnaglet gha: «Zu mym 70. Geburtstagsfescht / laden i öich härzlech y ...», wyter isch es nümme cho, um ds Vertöde nid. «Uf Fescht rymt sech nüt», het's gsüüfzget, chuum isch es i d Schtuben inetrappet, so dass Godi nume der Chopf gschüttlet het u gmeint, jez sygs gwüss nümme ganz kouscher mit em Bethli. Doch innert chürzeschter Zyt isch er über aus orientiert gsi und jez het er sich eifach chly müesse brüschte, wo's usim usetroolet: «Fescht u Gescht, das geit doch zsäme.»

Bethli het einisch meh sy Godi ungerschetzt gha u noch vüu Hin u Här, Dürenangwürfle, Dräje u Schtryche u wider Schrybe het me ufeme Blatt Papyr chönne läse: «Zu mym 70. Geburtstagsfescht / laden i Öich härzlech y / Dir wärdet myni liebe Gescht / im <Schtärne> z Vorderbach si.» U drunger no ds Datum. Äntlech! Em Bethli isch der Chamme gwachse! Vou Schtouz het es dä Schpruch gäng u gäng wider gläse, bis es ne hingerzi u vurerzi usse chönne het.

Em Godi het's gar nid pressiert, die Chärtli z schrybe, «mi schickt se doch erscht vier/füf Wuche vorhär ab u das het no Zyt», seit er. Numen em Bethli z lieb het er afe lamaaschig es Muschter zwägbrocht u das het's beguetachtet und isch rächt z fride gsi dermit, aber er dörf joh nid d Zile z hert inenang wurschte!

Guet, nume nid gschprängt, Godi wott's einschtwile lo bewände, mit em Räschte syg

er de no früeh gnue sowyt. «Wüsse's ächt üsi Lüt scho, dass's juschtamänt e Sundi isch?», het sech ds Bethli doch no einisch müesse Luft mache. «I nimen a, das wird dene so läng wie breit si», het Godi gwauet u scho a sy Jassnomittag vom nöchschte Fryti dänkt.

Denn het ds Bethli auben auerlei gnuuschet und ufgruunt, so ou dasmou. Wo der Brieffreger do isch gsi, isch es sofort go ds Chäschtli lääre. Usse der Zytig isch nöime ke rächti Poscht cho, no ne Drucksach füre Godi. Ds Bethli het i syne 46 Ehejohr nie e Brief, wo a Godi adrässiert isch gsi, ufto, ou wenn's der Gwunger fasch verschprängt het, wenn eine cho isch, wo's nid het chönne heiwyse. Öppe chly dranumegnifflet u gäge ds Liecht gha, aber süsch rein nüt, bhüetis ... Hinggäge bi de Drucksache, won ihm echly kurlig vorcho si wie die, wo's jez i de Häng gha het, do het es sech dörfen erloube, schnäu i ds Guwer ine-zgüggele. Das macht's ou bi dere, aber für besser chönne z läse, mues es das Schrybe ganz usezieh. «Aha, Godi het wider einisch Klassezsämekunft», het's gseh, «das wird ihm's chönne.» Aber, Bethli trifft fasch der Schlag, es Datum schpringt ihm i d Ouge, der füzählt Mei! Godis Geburtstag. – 's het müessen abhocke, das het doch nid dörfe wöhr si. Klassezsämekunft a Godis Geburtstag! Är hanget a der Zsämekunft, das weis Bethli, was söu me do mache? – Der Chopf suuret ihm und es weis weder y no us.

Bis Godi heicho isch, het sech Bethli afe sowyt bhymet gha, dass es het chönne ds Znacht übertue, aber är het grad gmerkt, dass öppis los isch mit syr Frou. Won er du dä Brief het gläse gha, het er gwüsst, was's gschlage het. «Hesch gseh, Bethli?», het er grüeft und isch ihm die Hiobsbotschaft go unger d Nase ha. Das het echly e rote Chopf übercho, aber d Träne sinim z vorderscht gschtange. «So öppis Blöds», het's vüebrocht, «dass's jez das mues zsämepreiche!» «Mir luege de no», het's Godi tröschtet. «I weis jo, dass wosch go!», ghört me Bethli jommere, «u's wär mer de glych nid rächt disewä.» «Kommt Zeit, kommt Rat», brummet Godi u mi het die nöchschte Tage, mi cha eigetlech

säge Wuche, die Sach lo schlittle u weder vom einte no vom angere gredt.

Bethli het e wüeschte Dämpfer uf sy Fröid übercho u d Fäcke lo hange. Um ne Wuche verschiebe hei sie d Geburtstagsfyr nid chönne, vorhär isch öppis los gsi u nächär hei sie abgmacht für nes paar Ferietage im Tessin. Und überhoupt isch's nümme ds glyche, wenn's doch jez so gäbig wär gsi, der Sibe zgisch, dänkt men ou, amene Sundi ... D Yladige si blybe ligge, reschpektiv gar nid fertig gschribe worde. Einisch het

Godi no probiert z hüüchle und en Alouf gno: «Wei mer ächt doch fyre?» Aber Bethli het sech zsämegno und umegä: «Mach, was du lieber wosch», es het scho lang gschpürt, uf was Godi zylet. Gly einisch het dä's offe zuegä, är heig sech jez haut doch entschlosse, a d Klassezsämekunft z go. Noch däm ändgütige Wort Godis het's am Bethli e töife Schtych gä, aber es het sech jez wöue tapfer haute u nid no hingersinne.

Amene schöne Sundi-Meimorge isch es so wyt gsi: I grosse, rote Zahle isch eim vom Kaländer här der Fünfzäht i d Ouge gschoche. D Vögeli hei gliedet, es het blüejt im Gärtli uss, Bethli het em Godi es Müntschi gä und ihm Glück u Gsundheit zum Sibe zgischte gwünscht. Aber 's isch ihm nid so ganz vo innen use cho, wie's egetlech hätt söue, 's het gar nid dörfe dra danke, wie's jez wär, wenn äbe Godi ... Nei, wägg mit dene Gedanke. – Gly noch em Zmorge het der Godi gschniglet u baas adiö gseit u «hüb de e schöne Tag» u furt isch er gsi. Do isch doch em Bethli öppis Nasses über d Backe grugelet, wo's eleini i dä



Neuer Standort für Bernische Antiken-Sammlung
Im Gebäude der Firma Kümmerly & Frey im Berner Länggass-Quartier hat die bekannte Abguss-Sammlung eine neue Bleibe gefunden (Besichtigung möglich an Samstagen von 10–12 Uhr).
(Foto: Hansueli Trachsel, Bern)

wunderbar Tag useluegt. Obschon am Nomitag Suhn u Schwigertochter es Bsüechli gmacht hei, het es sich nid chönne fröie, 's isch eifach nid rächt im Schtrumpf gsi. – Gly noch em Znacht het me Schritt ghört u Godi isch i beschter Luun i d Schtuben inetrappet. «Jäh, bisch du scho do?» frogt Bethli fasch chly schterber. «I ha dänkt, mir wöue none gmüetlechen Obe ha zsäme», lachtet Godi u schtreckt em Bethli e grossi Pralinéschachtle häre. «Vo dir?» schtuunet's. – «Nei, vo aune myne Schueukamerade für di. U lue, was i für nes schöns Buech übercho ha! Zwöi Meitschi hei drum gwüsst, dass i grad hütt sibe zgä wurde. Aber du hätt'sch söue ghöre», fährt Godi wyter u het derby sys Bethli agluegt wie scho lang nümme, «wie du bisch grüemt worde! E settigi Frou gäb's äuwä de nid gschwing, wo ihre Ma grad am sibe zgischte Geburtstag löi a d Klassezsämekunft lo go, do heig i de scho ds grosse Los zoge.» «I ha's jo gärn gmacht», het Bethli miteme lachige u miteme tränigen Oug vüebrocht. – Aber das-mou isch ds Müntschi ächt gsi.